

Bildungsquartier Hardt / IBA '27 Überarbeitung



Lageplan 1:2500

Quartiersmitte als grüner Verbinder

Die Weiterentwicklung des Quartiers Hardt in Schwäbisch Gmünd durch den Entwurf einer baulichen Quartiersmitte sowie deren Verbindung mit der unmittelbaren und übergeordneten städtebaulichen und landschaftlichen Zusammenhängen ist eine vielschichtige Aufgabe. An einem Ort, der durch seine militärische Nutzung fast ein Jahrhundert lang von vor allem peripheren, autistischen Strukturen geprägt war, soll eine kritische Masse an Urbanität, Dichte und Konnektivität entstehen, die unter den zeitgenössischen Herausforderungen klimangepasster Stadtentwicklung qualitativolle Lebens, Arbeits-, Freizeit- und vor allem Bildungsräume bietet.

Im Zentrum des städtebaulichen Konzepts dieses Entwurfs stehen die freiräumlichen Potentiale dieser zukünftigen Quartiersmitte. Im Kraftfeld der städtebaulichen Anknüpfungspunkte können vier Hauptrichtungen sowie zwei weitere, sekundäre Anschlüsse identifiziert werden, die in ihrer Überlagerung eine hierarchische Raumfolge aufspannen, deren zentrales Element ein grüner, nord-, südausgerichteter Freiraumboulevard ist.

Die Überarbeitung bindet nun zahlreiche Elemente des Bestandes in Gebäude und Freiraum ein und stellt Phasen der Entwicklung vor.

Quartier in sechs möglichen Schritten

Die phasenweise Entwicklung stellt einen entwurfsbestimmenden Parameter dar. Die Schritte sind aufeinander aufbauend gedacht, nichts wird zu viel oder zu früh abgerissen. Der Bestand übernimmt die Rolle von Starträumen zur Aktivierung des Geländes mit Bäumen und Menschen. Die Phasendiagramme stellen die Entwicklung in sechs Schritten vor. Die Phasen ermöglichen auch immer ein alternatives Happy End.

Schritt 0: Der Istzustand des Geländes des städtischen Bauhofes bietet auf einer vollversiegelten Fläche unterschiedlich große und konstruktiv diverse Hallen von zum Teil hoher räumlicher Qualität.

Schritt 1: Das Gelände wird übergeben und hergerichtet. Es wird großflächig entsiegelt: Achse mit Quartiersplatz, Recyclinghof, Schreiner, Bibliotheksgarten, Kitazoo- und beginnende Einsaat. Bei den westlichen Bestandshallen werden zum Teil Achsen rückgebaut. Das Bestandsgewächshaus wird zur gemeinschaftlichen Baum- und Pflanzschule zur Ansicht des Quartiersgrün umgewidmet.

Schritt 2: Die ersten Gebäude werden errichtet, sie bilden den Quartierszugang von Westen. Der Bibliotheksgarten wird mit den Bäumen der Baum- und Pflanzschule angepflanzt. Von Osten an der Bildungstreppe wird die Kita eröffnet. Die bechtliche Bereiche sind über die angepflanzten und befestigten Freiräume miteinander verbunden – das grüne Belvedere und die Markthalle sind aktiv.

Schritt 3: Der Mehrgenerationenturm wird fertiggestellt. Der Bibliotheksgarten ist in voller Blüte und Benutzung. Das polyvalente Gewächshaus gehört nun dem südwestlichen Bauhof.

Schritt 4: Der Raum in Mitte des Recyclinghofes wird entsiegelt und der erste Bauabschnitt des östlichen Bauhofes wird errichtet. Im Hof kann gespielt werden, die ehemalige Tankstelle dient als Gemeinschaftsschuppen. Die Parkachse wird aus sich heraus (durch lokales Regenwasser) zum Regenwasserpark modelliert. Bislang gab es hier nach der Entseelung nur Pioniergrün. Die Panzerhalle wird stärker rückgebaut und in ein Rankgerüst / Ruinengarten verwandelt.

Schritt 5: Der zweite Bauabschnitt des östlichen Bauhofes wird fertiggestellt. Die Bäume an der Parkachse werden gepflanzt und der östliche Achsenweg hergestellt. Der T-förmige Freiraum ist vollendet, in der Markthalle im Zentrum findet täglich etwas statt: Eislaufen, Einkochen, Tangotänzen, Laufdrennen, Lesecafés, Erntedankfestern, Gondolifreispiele, Poetry Slams, Flohmarkt, Schattenshorts und Bauernmarkt.

Schritt 6: Die Bibliothek ist da! Der polyvalente Lern- und Experimentierort kann vieles und noch mehr aufnehmen. Die Bibliothek gibt den unterschiedlichsten gemeinschaftlichen Nutzungen des Quartiers nun einen warmen und schönen Raum in der Quartiersmitte. Die Markthalle wurde nach der Fertigstellung der Bibliothek demontiert. Zusätzlich wurde der triste Parkplatz im Westen mit einem hölzernen Wohnhaus überbaut.

Schritt 6:

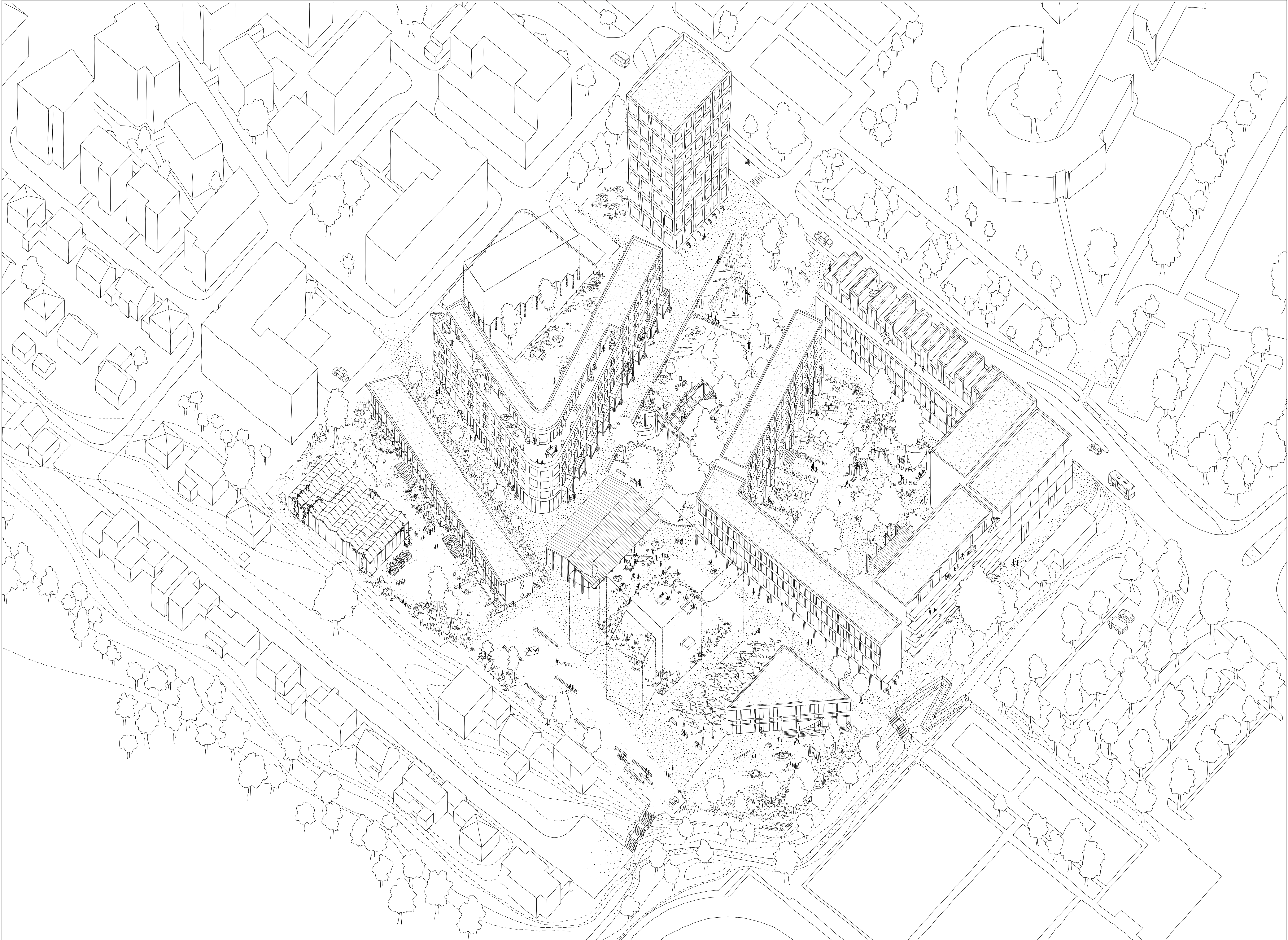
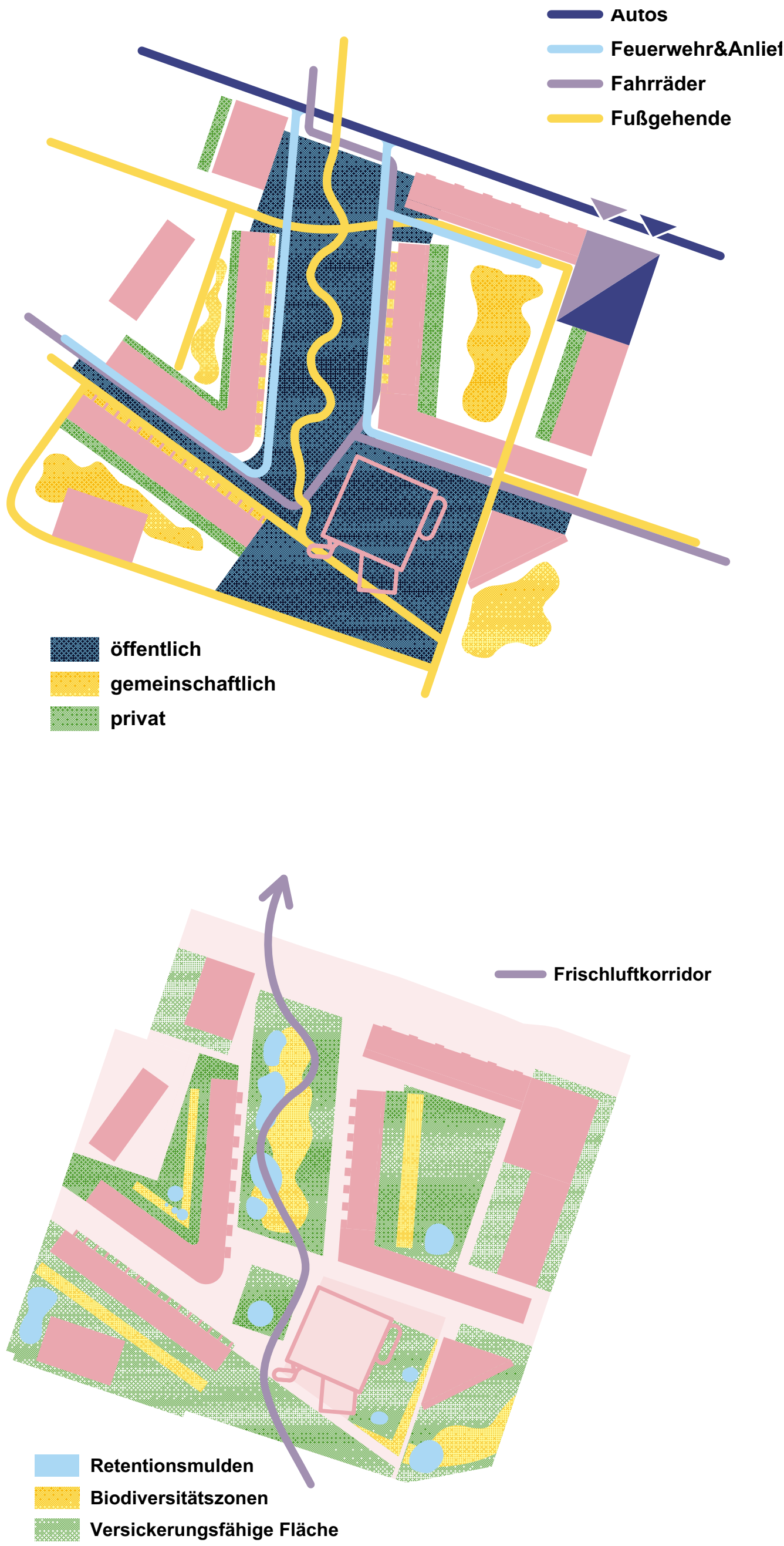
Die Bibliothek ist da! Der polyvalente Lern- und Experimentierort kann vieles und noch mehr aufnehmen. Die Bibliothek gibt den unterschiedlichsten gemeinschaftlichen Nutzungen des Quartiers nun einen warmen und schönen Raum in der Quartiersmitte. Die Markthalle wurde nach der Fertigstellung der Bibliothek demontiert. Zusätzlich wurde der triste Parkplatz im Westen mit einem hölzernen Wohnhaus überbaut.

Verbindung von Sonnenhögel Platz zum Campus und von der Waldkante zum Dreikaiserberg Blick

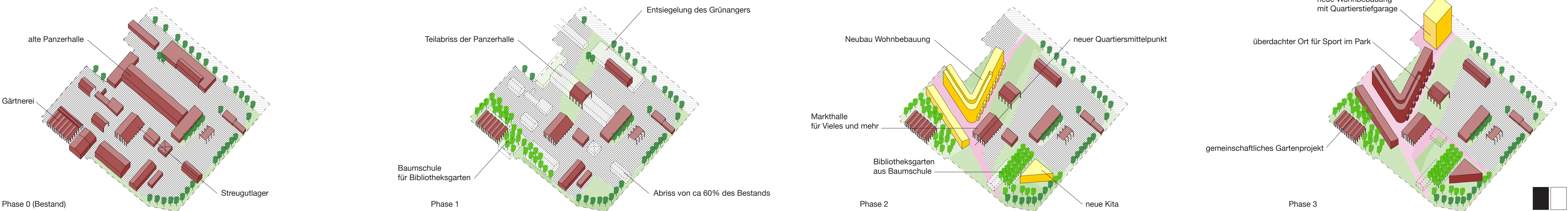
Die landschaftliche Verbindung zwischen den nördlich und südlich des Quartiers befindlichen Landschaftsräumen wird zum identitätsstiftenden und zentralen Element der neuen Quartiersmitte. In den Dimensionen barocker Landschaftsachsen, wie etwa der des Poppelsdorfer Schlosses in der Bonner Südstadt, wird durch präzise gefasste Baukörper ein großzügiger, mit klaren Raumkanten versender Linearraum zwischen den diffusen Räumen der peripheren Heterogenität eingepasst. Dieser Raum vermag durch seine einladende Sichtverbindung von der Oberbetringer Straße zur neuen Bibliothek, die hier als exzentrisch angeordnet point de vue wirkt, sowohl einen Zusammenhang zwischen den oben beschriebenen Landschaftsräumen herzustellen als auch zum Verweilen und Durchqueren aufzufordern. Bevor die Bibliothek kommt, übernimmt das vorerige Schüttgutlager als schöne offene Markthalle räumlich und funktional diese Rolle. In der Quartiersmitte entsteht mit der teilrückgebauten Panzerhalle alle ein überwachsener Ruinengarten. Dieser dominante Raum, der in einer feinen Balance aus schattenspendenden Bäumen, vegetativen wasserführenden und gepflasterten Flächen markante Blickachsen zu und von der Bibliothek erlaubt, wird durch sekundäre und tertiäre Räume ergänzt, die nahegelegene und intuitive Verbindungen mit der Umgebung aufnehmen. So führt eine durch geschlossene Bebauung gefasste Raumachse als grüner Boulevard vom Westrand zum neuen Wohnen Sonnenhögel zum Südosten auf den Quartiersplatz mit der Bibliothek als point de vue im Anschnitt. Der grüne Boulevard wird durch Pflanzinseln gegliedert, die eine Vorzone für die südliche Bebauung bilden. Diese ist leicht nach oben geschoben, um die bestehende Achse aus dem Quartier am Europaplatz besser aufzunehmen. Die Bebauung im Norden schließt direkt an den Boulevard an. Hier können Atelier-, Studio- und Handwerkeräume von der Sichtbarkeit und dem Freiraumbezug mit Südausrichtung profitieren und ihren (Frei) Raum gestalten. Im Norden in der Fortsetzung der Achse öffnet sich der Blick neben der Bibliothek, vom grünen Belvedere und über die tieferliegenden Sportflächen der pädagogischen Hochschule. Hier bietet eine öffentliche Terrasse einen fantastischen Blick in die weite Landschaft „kaltes Feld“.

Im letzten Schritt befindet sich der Quartiersplatz vor der Bibliothek als zentraler öffentlicher Begegnungsraum, vorher übernimmt die offene Markthalle auf der Freiraummitte diese Funktion. Hier treffen die Bewegungslinien aufeinander. Der Platz ist ein wichtiges Verbindungsgelenk der Nachbarschaften. Ein Wasserspiel lädt die Menschen vor allem an Hitzetagen zum Spielen und Abkühlen ein und ein Quelltopf als grünblaue Infrastruktur bildet einen Aufenthaltsort, Sitzstufen und Spielelemente leiten in das grüne Band aus Parkflächen, das vielseitige Freiraumnutzungen für die Nachbarschaft bereitstellt. Große Pflanzinseln gliedern den Freiraum. Zwischen den artreichen Pflanzinseln und offenen Wiesenflächen für das freie Spiel sind Sport- und Spielräume angeordnet. Unterwegs durch das Quartier, zur Bibliothek oder auch zu den Bildungs- und Sporteinrichtungen kann man sich entscheiden, ob man durch den Park, entlang oder den direkten Weg über den Bibliotheksboulevard nimmt. Das Parkband wird nördlich der Oberbetringer Straße fortgeführt. An der Straße befindet sich eine Platzfläche als Entree, die zum Boulevard Richtung Bibliothek und in den Park leitet.

Nördlich der Bibliothek gibt es einen zweiten linearen Stadtraum, den Bildungsboulevard, der eine Verbindung vom Quartierszentrum zur pädagogischen Hochschule für Fußgänger und Radfahrer herstellt.



Axonometrie Plangebiet o.M.



Phase 0 (Bestand)

Phase 1

Phase 2

Phase 3

Weg fürs Rad und Zufußgehende
Das gesamte Quartier ist bis auf Liefer- und barrierefreien Verkehr vom motorisierten Individualverkehr befreit. Ein im Terrain halbversenkter Mobilitätsknoten an der nordöstlichen Schnittstelle des Planungsgebiets mit der Oberbetringer Straße nimmt leicht auffindbar den ruhenden Verkehr des Quartiers auf und bietet multimodale Sharingangebote. Im Kontext der Mobilitätswende erwarten wir eine lebhaftige Frequenz nicht-motorisierter Verkehre. Deren Tempo wird zugunsten eines gefahrenfreien Aufenthalts in den vielfältigen Freiraumangeboten durch Wegführung und Gestaltung geleitet und teils gebremst werden.

Um auch die Oberbetringer Straße nicht als unter-programmierte Landstraße zu belassen, öffnet sich der ost-westlich ausdehnende Baukörper mit seinen Hauseingängen sowohl nach Norden zur Oberbetringer Straße als auch, in Maßen nach Süden in den Blockinnenbereich.

Gemischte Typen formen Baufelder
Die Überarbeitung sieht eine leichte Erhöhung der Dichte durch eine abgestimmte Aufstockung einzelner Baukörper vor, so dass der Entwurf nun 390 Wohneinheiten vorsieht.

Am nordwestlichen Entree zur Quartiersmitte markiert ein tiefer, achtgeschossiger Solitär, ebenfalls mit Eingang zur Oberbetringer Straße, den Übergang zum nord-südlichen Freiraumboulevard. Er bietet räumliche Potentiale zur Auslegung als Clustertypologie oder kleiner Mikroapartments für Studierende oder Seniorinnen.

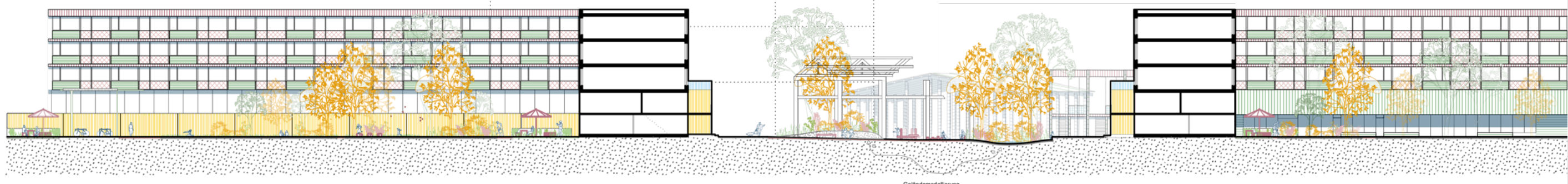
Die Wohngebäude, die im Osten und Westen die Raumkanten des Freiraumboulevards definieren, haben alle Hauseingänge sowie auch ihre der amerikanischen porch entlehnten Freisitze zur Landschaftsachse ausgerichtet. Die Freisitze stimulieren soziale Interaktion und fördern die Identifikation mit dem Quartier. Die drei durch die geschlossene Bauweise gebildeten grünen Innenhöfe bieten geschützte Räume für den gemeinschaftlichen Aufenthalt. Hier wechseln sich Biodiversitätsinseln mit gemeinschaftlichen und privaten Gartenbereichen und Spielmöglichkeiten ab. Teil der Hofgestaltung ist ein naturbasiertes, integriertes Niederschlagswassermanagement.

Ostlich der neuen Quartiersbibliothek befindet sich die dreieckige Kindertagesstätte mit Außenbereich nach Süden. Direkt nach Westen angrenzend erweitert sich die Bibliothek mit einem Bibliotheksgarten in den Außenraum. Hier kann im Sinne einer pflanzlichen Sammlung das Gelände im spielerischen Gärtnern, Pflegen erweitert werden. Der Garten ist ein Ort des Rückzugs und der Ruhe.

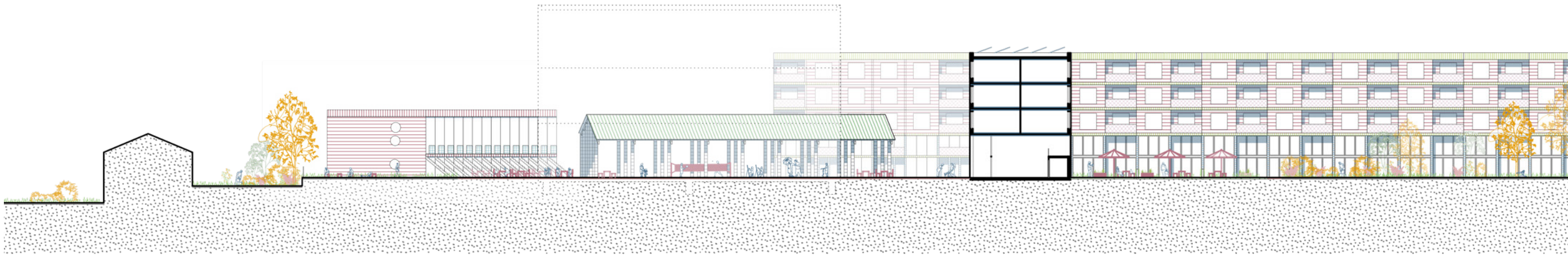
Zusätzlich schlagen wir eine Parkplatzüberbauung mit drei Wohngeschossen in Holzmodulbauweise vor, dies könnte 20 zusätzliche Wohneinheiten schaffen.

Polyvalenter Lern- und Experimentierort
Dreh- und Mittelpunkt der neuen Quartiersmitte ist die neue Quartiersbibliothek. Sie ist ein polyvalenter Lern- und Experimentierort, ein Haus des Lernens, ein Haus des Machens und ein Haus des Wunders. In der Neutralität seiner Räume steckt das Angebot eines anregungsreichen, interpretierbaren und robusten Ortes. Der Aufenthalt soll sowohl lehrreich, aber auch hedonisch sein. Jung und Alt verhandeln im gegenseitigen Respekt ein Miteinander an diesem Ort und prägen ihn durch ihr eigenes Handeln. Es soll kein Ort des Konsums vorgefertigter Gewissheiten sein, sondern im klassischen Sinn des Humanismus der Aufklärung, der Charakterbildung und Förderung des selbstständigen Denkens und Handelns dienen. Die Bibliothek besitzt ein großzügiges Raster und eine große Raumhöhe, hier ist vom Basketballspielen bis zum konzentrierten Lernen alles möglich. Das Treppenhaus ist nun aus dem Fernblick nach Süden verdreht und verbindet die drei Etagen und das Dach und einen großartigen Ausblick miteinander. In den beiden Anbauten sind kleinere Verwaltungsräume und die Servicräume zu finden. Sie bedienen den Großraum der Bibliothek. Die unterschiedlichen Nutzungsszenarien funktionieren ohne eigentlichen Umbau mit transportablen Stellwänden und Vorhängen.

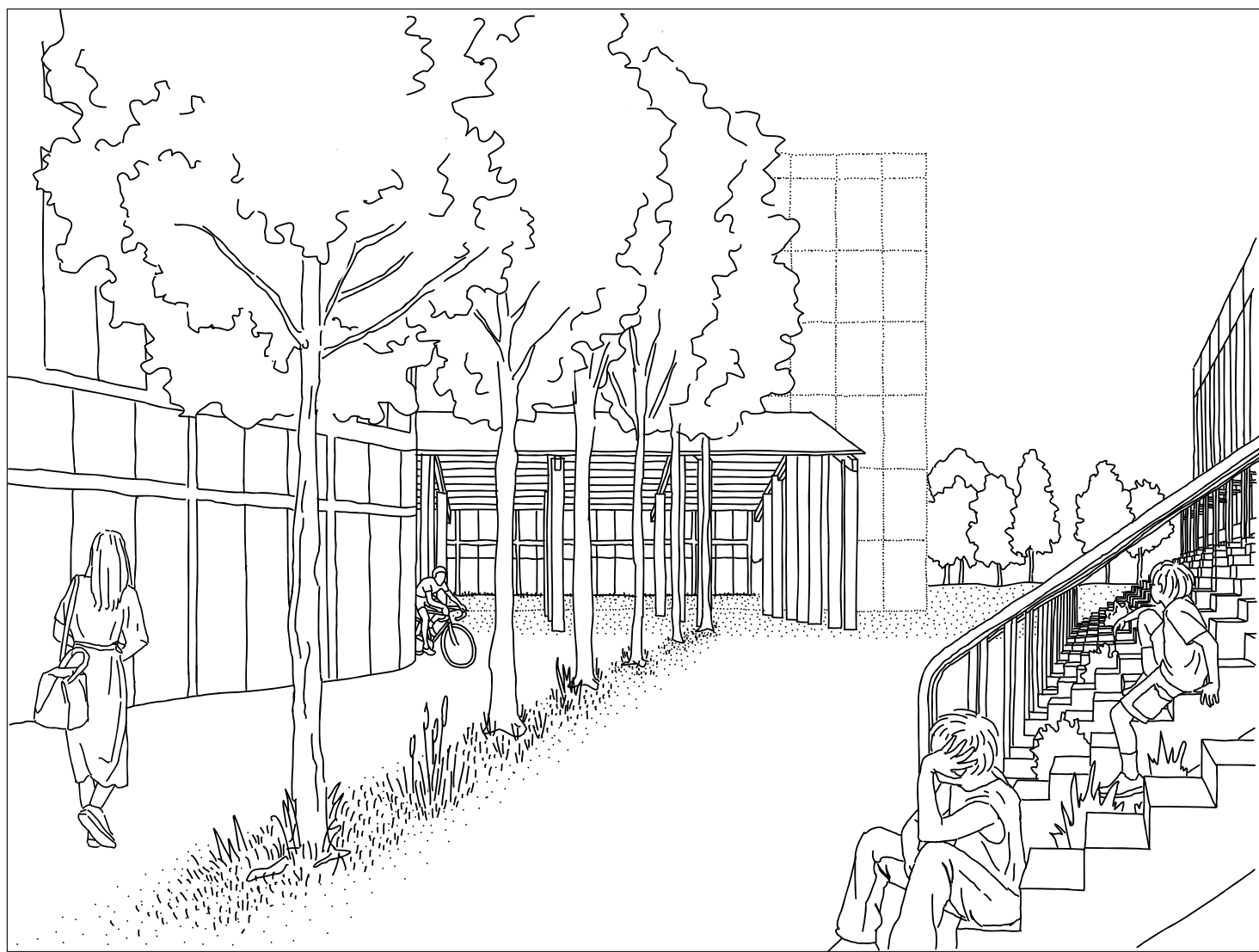
Maximix im grünen Freiraum
Die Häuser beginnen im Erdgeschoss und bieten Raum für unterschiedliche Lebenswelten an. Jedes der drei Wohnbaufelder besteht aus mehreren unterschiedlichen Haustypen. Die einzelnen Baufelder sind nun deutlicher in einzelne Abschnitte der Entwicklung unterteilt. Alle besitzen Potential zur Anpassbarkeit, die Bunttheit des Lebens soll in die Strukturen einziehen. Entlang der Freiräume sind die Häuser gereiht und stellen über Zwischenräume – Porches, doppelte Räume, Loggien und Freitreppen – eine Beziehung zum öffentlichen Raum her. Es gibt gestapelte Reihenhäuser, Maisonnetten im Erdgeschoss unter Etagenwohnungen, Ateliers unter Etagenwohnungen und gemeinschaftliches Wohnen mit belebten Erdgeschossen. Die Gebäude besitzen eine moderate Geschossigkeit und prägen über ihren sich wiederholenden Rhythmus den Raum. Die südlichen Bauten sind entweder niedrig oder entfernt, so dass der südliche Landschaftsblick aus allen öffentlichen Räumen erhalten bleibt.



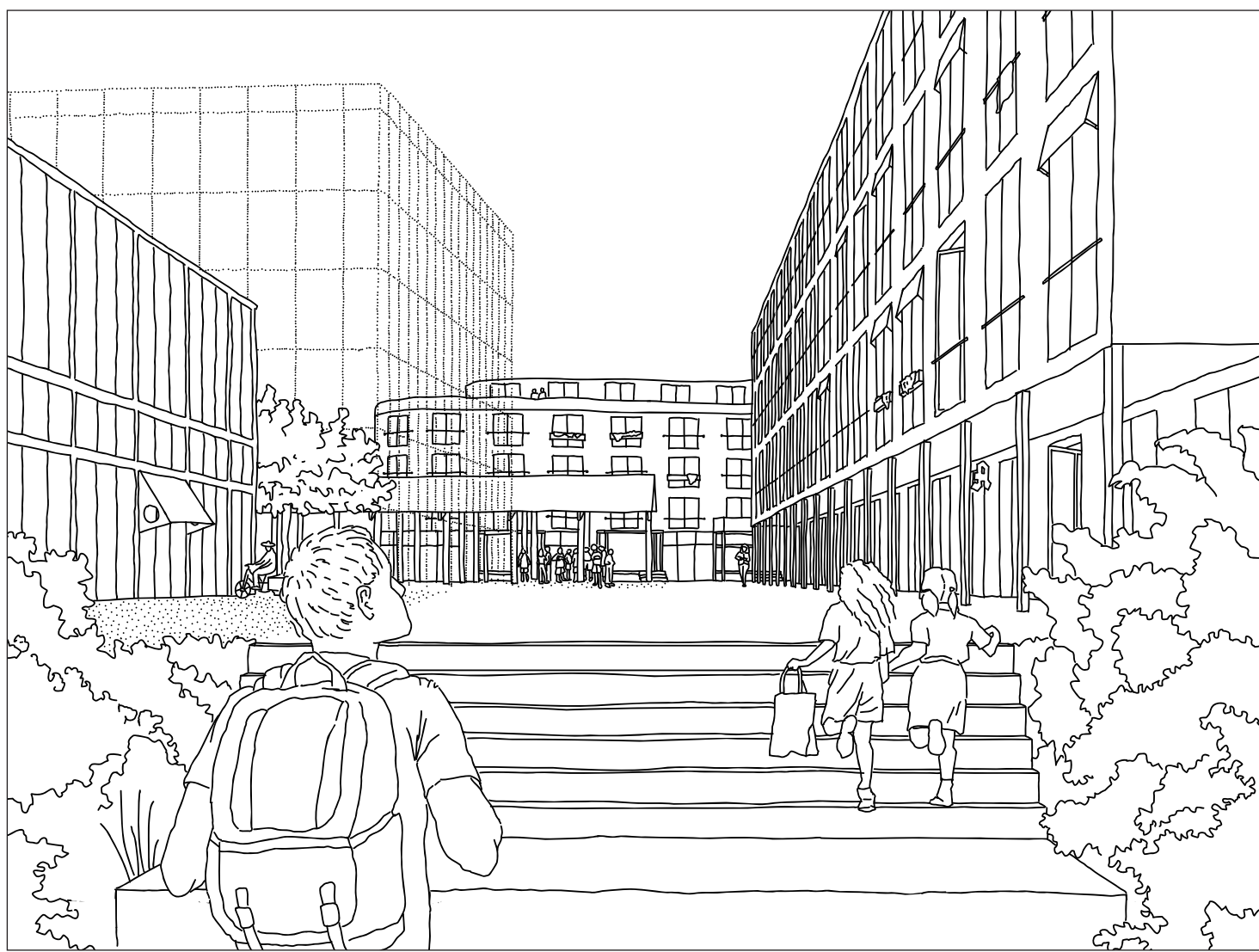
Schnitt B-B 1:500



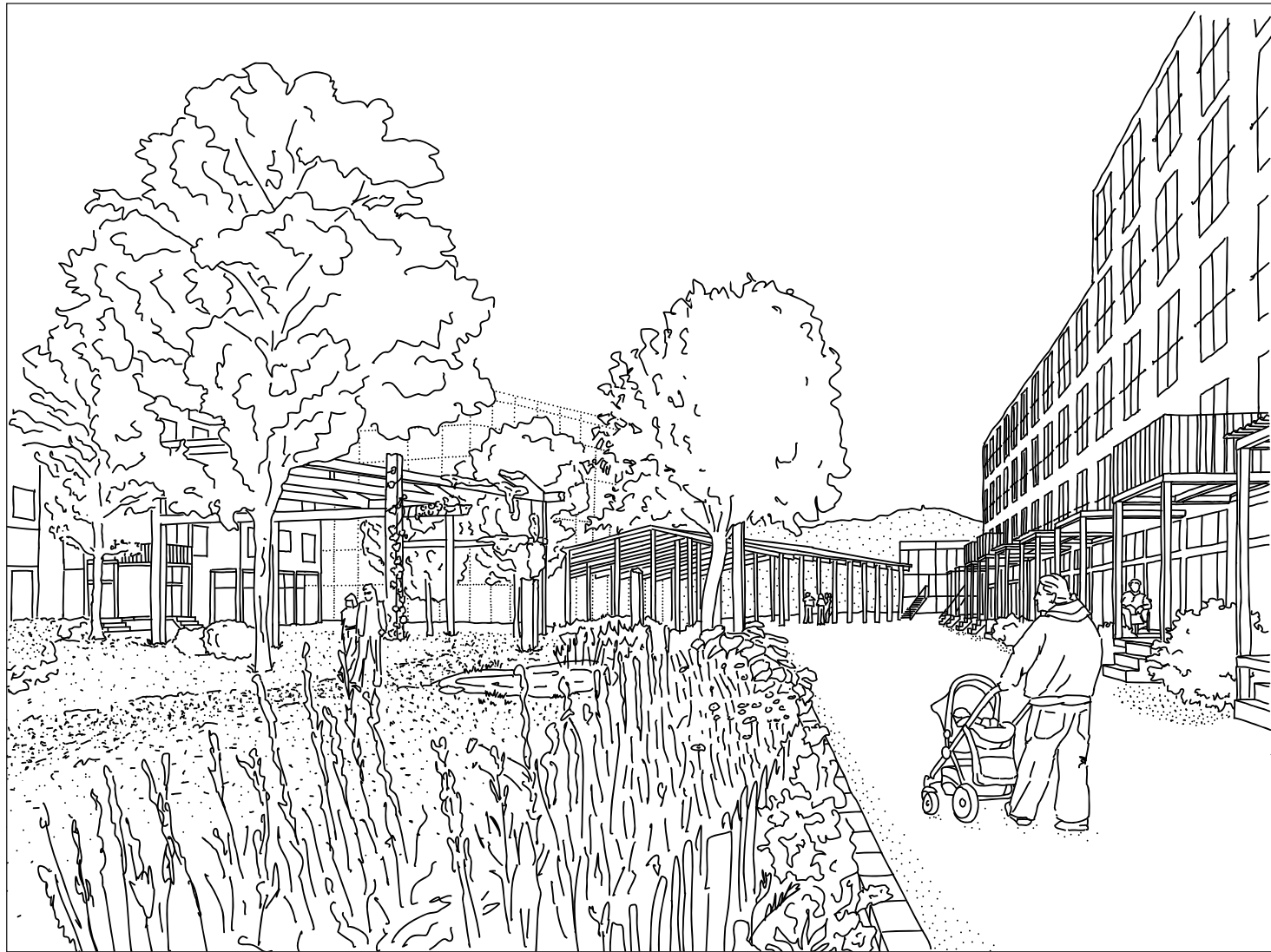
Schnitt A-A 1:500



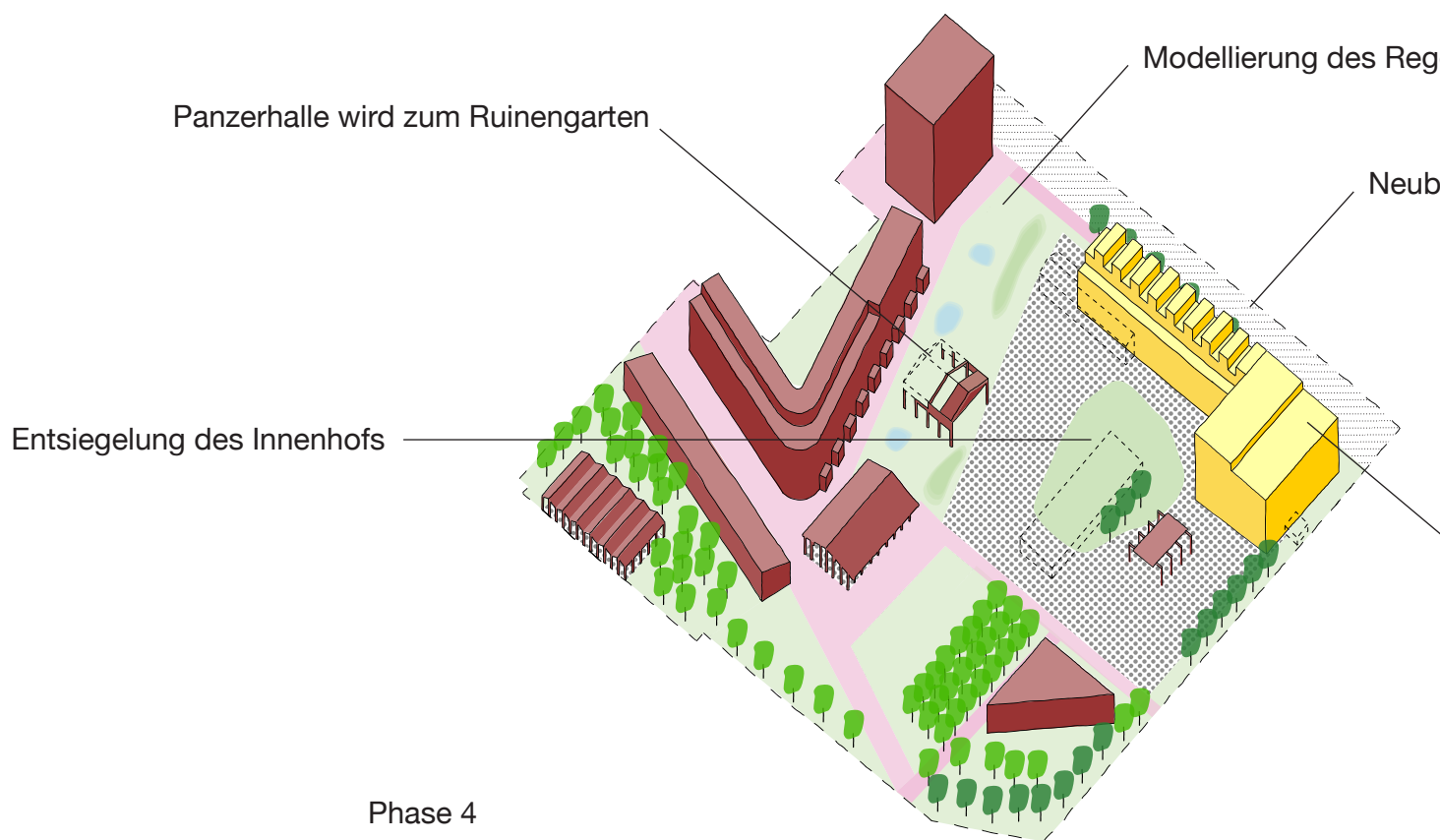
Perspektive vom Europaplatz ins Quartier kommend



Perspektive von der Hochschule ins Quartier kommend



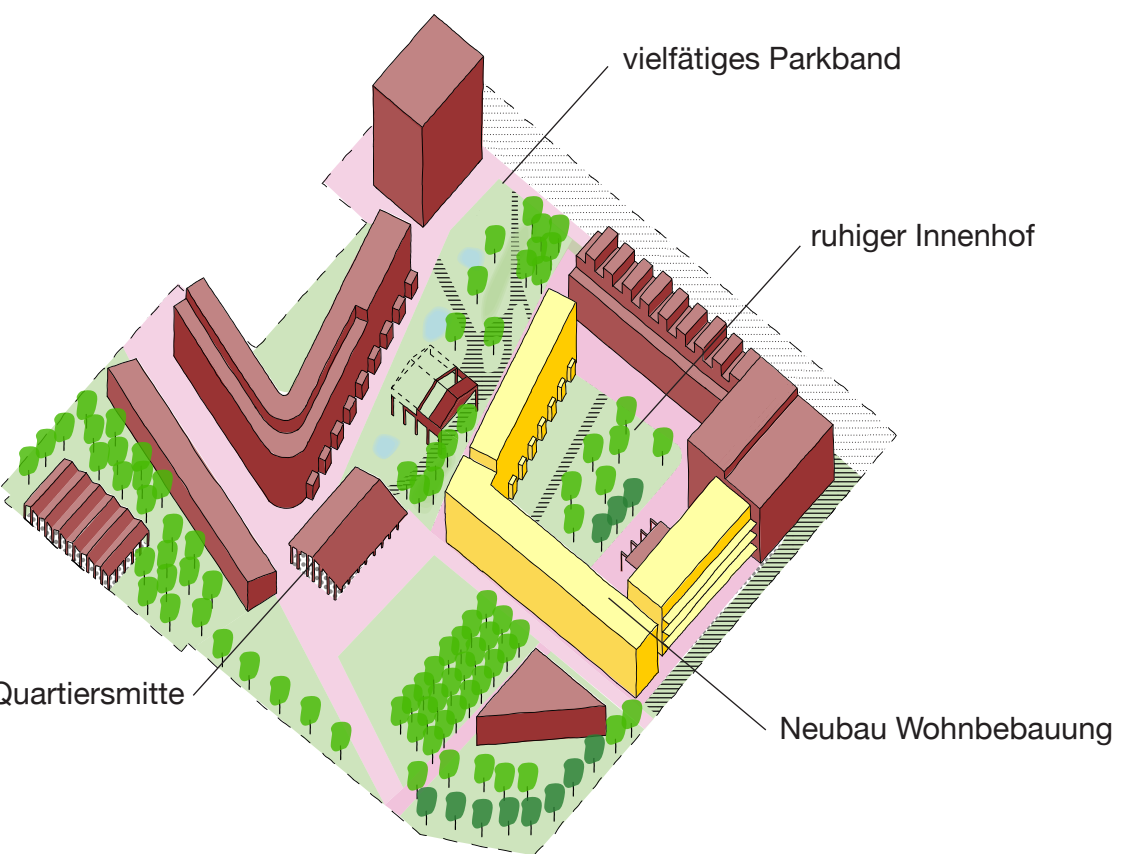
Perspektive Grünachse in Richtung der Drei Kaiserberge



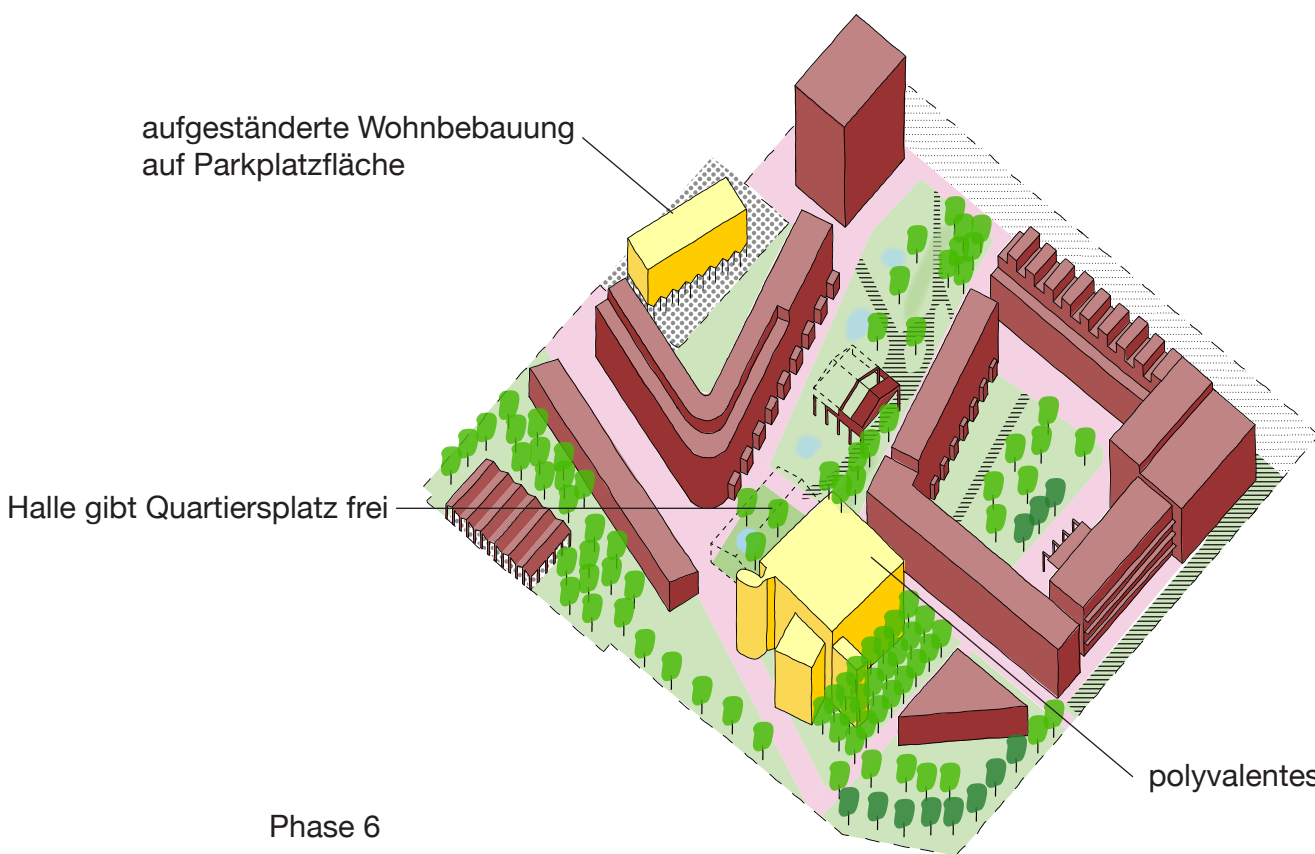
Phase 4



Lageplan 1:500 (mit Medienzentrum)



Phase 5



Phase 6